Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für kleine Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Kommunalbehörden sind durch Verfügung der Königl. Regierung Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., incl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 259. **Schwerte, Donnerstag, den 3. November 1904.** **36. Jahrgang.**

Die preußischen Landtags-Wahlkreise.

Eine Kritik des Verhältnisses zwischen Einwohnerzahl, Steuerleistung und Abgeordnetenzahl der preußischen Regierungsbezirke, die wir der Halbmonatsschrift „Bergischer Agent" (Lindlar) entnehmen, bestätigt in interessanten Tabellen die Tatsache, daß gerade mit der Zunahme der Steuerkraft und Bevölkerung der Westen Deutschlands inbezug auf sein Gewicht im Staate gegenüber dem Osten immer mehr in Nachteil gerät.

Die Zahl der Abgeordneten zum preußischen Landtag richtet sich nach einer bestimmten Norm. Es war die Bevölkerungsziffer, auf Grund welcher festgestellt wurde, wieviel Abgeordnete die einzelnen Regierungsbezirke zu wählen hatten. Bei Einrichtung des Abgeordnetenhauses entfiel 1 Abgeordneter auf je 50 000 Einwohner. Wenn diese Regel beibehalten worden wäre, so müßten jetzt, da Preußen doppelt so viel Einwohner wie damals hat, auch die doppelte Zahl Abgeordneter in den Landtag erwählt werden. Da dies aber nicht geschieht, sondern nach wie vor die gleiche Anzahl Abgeordnete gewählt wird, so entfällt heute durchschnittlich erst auf 80 000 Einwohner 1 Abgeordneter. Es läßt sich nun darüber streiten, ob es angebracht wäre, die Zahl der Abgeordneten an sich zu vermehren, aber eine augenfällige Ungerechtigkeit geht aus folgender Tatsache hervor: In vielen Regierungsbezirken kommt erst auf je 100 000, in einem sogar erst auf 200 000 Einwohner 1 Abgeordneter, wohingegen in andern, besonders östlichen Bezirken, schon auf je 60 000, auf 50 000, auf nur 40 000 Einwohner 1 Abgeordneter entfällt. Der Durchschnitt ist 80 000 und es ist doch auch nicht allzuschwierig, auf dieser Basis die Zahl der Abgeordneten zu bestimmen. Weshalb geschieht das nicht? Freilich würden die östlichen Provinzen einige Abgeordnete verlieren, aber das darf die dortigen Herren doch nicht beeinflussen, gegen eine neue Verteilung zu sein. Die größten Veränderungen würden in den Bezirken Berlin, Düsseldorf und Arnsberg eintreten. Berlin, welches jetzt nur 9 Abgeordnete hat, erhielte 24; Düsseldorf hat jetzt 21, nach der Bevölkerungsziffer stehen diesem Regierungsbezirke aber 32 zu. Arnsberg würde steigen von 13 auf 23 Abgeordnete.

Zur schärferen Beleuchtung der jetzigen ungerechten Verteilung der Abgeordneten mögen folgende Vergleiche dienen: Düsseldorf und Oppeln haben die gleiche Anzahl Mandate: 21, Düsseldorf hat ein Plus der Bevölkerung von ¾ Million. Dabei ist Oppeln noch ein Bezirk, der bei einer neuen Verteilung noch 2 Mandate gewinnen würde! Köln und Liegnitz dürften jetzt die gleiche Anzahl Einwohner haben, Köln hat 11, Liegnitz dagegen 19 Abgeordnete. Berlin und Danzig besitzen beide 9 Mandate, Danzig hat eine Einwohnerzahl von nur 666 000, Berlin beherbergt jetzt über 2 Millionen Menschen! Arnsberg, Gumbinnen und Marienwerder haben je 13 Vertreter, trotzdem im Regierungsbezirke Arnsberg 200 000 Menschen mehr wohnen, als in den zwei anderen Bezirken zusammen.

Auch beim Vergleiche der Provinzen bleibt das ungleiche Bild zwischen Westen und Berlin einerseits und Osten anderseits bestehen. Der Rheinprovinz stehen nach der Bevölkerungsziffer 73 Abgeordnete zu, sie hat jetzt 62. Westfalen hat 31, nach der Einwohnerzahl hat diese Provinz aber 40 Mandate zu beanspruchen. Die Provinz Brandenburg, welche jetzt 45 Vertreter hat, würde 18 (!) Vertreter mehr entsenden können. Die Provinzen Ostpreußen (8), Westpreußen (3), Pommern (5), Posen (5), Schlesien (7), Sachsen (2), Schleswig (2), Hannover (3), Hessen (2) und Hohenzollern (1) würden insgesamt 38 Mandate verlieren, welche auf zuerst genannte Provinzen entfielen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die neue Festsetzung der Zivilliste** des Königs Friedrich August von Sachsen sollte, wie die Dresd. Ztg. von durchaus vertrauenswürdiger Seite erfahren haben will, ursprünglich in der Weise erfolgen, daß die für Königs Georg vor zwei Jahren bewilligte Zivilliste gefordert und zu ihr die bisherige kronprinzliche Apanage geschlagen werden sollte. Die Doppelforderung gedachte man mit der starken Familie des neuen Königs zu begründen. Sie soll aber bereits gescheitert sein, angeblich an dem entschiedenen Einspruch eines maßgebenden, der Regierung sehr nahestehenden Abgeordneten, der betonte, daß in anbetracht der Finanzlage und der Stimmung im Lande an die Bewilligung durch die zweite Kammer nicht zu denken sei.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Die vor acht Tagen abgebrochene Besprechung der Anfrage Marx (Ztr.) über Wahlbeeinflussungen im Saarrevier wurde am Mittwoch fortgesetzt. Abg. Dr. Wiemer (Frs. Vp.) forderte strikte Neutralität seitens der Behörden. Die Beamten müßten Respekt haben vor den staatsbürgerlichen Rechten und vor der Ueberzeugung anderer. Minister Möller erklärte noch einmal, daß er gegen Uebergriffe von Beamten jederzeit einschreiten werde. Abg. Fuchs (Ztr.) fand, daß der Minister dem Bergwerksdirektor nicht den kleinsten Verweis gegeben habe. Es sei festgestellt, daß sich ein Gericht gefunden habe, das die Wahlbeeinflussung seitens der vorgesetzten Behörde als zulässig erklärt habe, daß sich ein Staatsanwalt gefunden, der sich zum Anwalt einer Partei erniedrigt habe. (Große Unruhe bei den Nationalliberalen.) Abg. Dr. Friedberg (natlib.) nannte diese Aeußerung eine unerhörte Beleidigung und verwies auf Beeinflussung katholischer Geistlichen in Oberschlesien. Abg. Dasbach (Ztr.) regte die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission an. Mit einem Schlußwort des Abg. Marx (Ztr.) endigte die Besprechung. Ferner erledigte das Haus den Gesetzentwurf betr. die Kosten der Prüfung und Ueberwachung elektrischer Anlagen in zweiter Lesung. Am heutigen Donnerstag stehen u. a. Anträge aus dem Hause auf der Tagesordnung.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Die Nachricht, Hererohäuptlinge seien nach Britisch-Betschuanaland geflohen, ist nach einer Erklärung des Kolonialamts in Kapstadt unrichtig. Zugleich wird versichert, daß alle Aufständischen, die auf britisches Gebiet gelangen, entwaffnet werden. Hiernach scheint sich General von Trotha und sein Gewährsmann geirrt zu haben. Die Kapitäne müßten sich mithin noch im Sandfeld befinden. Ob es aber gelingen wird, sie zu erwischen, ist immerhin fraglich. Hoffentlich liefern die Engländer die Kerle aus, wenn sie sie in ihre Gewalt bekommen. Leider sind wieder sechs Todesfälle an Typhus im südwestafrikanischen Expeditionskorps zu verzeichnen. Gestorben sind: Die Unteroffiziere Ernst Pankratz und Karl Langguth, die Reiter Johann Hoyer, Paul Maslowski, Ewald Krusat und Senes Lehmann.

Der Krieg in Ostasien.

Bericht aus Port Arthur. Die Voss. Ztg. gibt einen Brief des russischen Leutnants Iwanond aus Port Arthur wieder. Es heißt darin: „Ich habe zwar nichts an den Füßen, bin aber gesund. Die Japaner sind 750 Meter von uns entfernt, und man braucht nur die Nase herauszustecken, dann schießen sie. Seit einem Monat habe ich mich nicht ausziehen können. Zum Schlafen und Aufenthalt im allgemeinen dienen uns Erdhütten, in denen sich am Tage eine Menge Fliegen und nachts Mücken einfinden. Aber alles das lassen wir ruhig über uns ergehen. Garstig ist es nur, daß die Japaner unseren Berg manchmal einen ganzen Tag unter Geschützfeuer nehmen, so daß wir uns nicht vom Fleck rühren können. Dafür lassen wir sie nachts nicht schlafen.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Wolfgang war kein Verschwender, aber da er wußte, daß sein Vater reich war und ihm kein Opfer durch einige tausend Taler jährlich mehr brachte, folgte er dem Beispiel seiner reichen Kameraden, er rechnete nicht. Er gab Tausende aus für prächtige Pferde, er lebte so luxuriös wie die reichsten Offiziere in der Garde-Kavalerie. Als Erbe eines altadeligen vornehmen Namens und einer großen Herrschaft, der zugleich ein liebenswürdiger junger Mann war, wurde er das Schoßkind der Gesellschaft. Man erzählte sich, das Herz des Vielbegehrten sei nicht mehr frei, es sei vergeben an ein reizendes, junges Mädchen, Hermine von Hochstetten, eine entfernte Verwandte, die der Freiherr von Brandenberg, ihr Vormund, nach dem Tode ihrer Eltern während des Krieges in sein Haus aufnahm. Der alte Freiherr dagegen wünschte eine Verbindung mit seinem Mündel nicht, weil Hermine nur dem niederen Adel angehöre und nicht einmal reich sei, denn sie besitze nur ein kleines, von ihrem Vormund verwaltetes Vermögen.

Wolfgang trug dazu bei, solchen Gerüchten Glauben zu verschaffen, indem er seinen Urlaub meistens zum Besuch von Schloß Brandenberg verwandte. In dem väterlichen Schlosse verlebte er seine glücklichsten Tage. Er ritt täglich stundenlang mit dem Vater durch die Felder und tauschte mit ihm seine Ideen aus, die er durch seine Studien auf der Akademie wesentlich erweitert hatte. Er besuchte die Glashütte und die Zuckerfabrik und besprach mit den Direktoren die neuen Erfindungen, deren Fortschritte er eifrig verfolgt hatte. Die Abende brachte er dann im gemütlichen Familienkreise zu, der oft vergrößert wurde durch die stets gern gesehenen Besuche einiger Nachbarn. Auch der Oekonomierat Wullweber kam oft nach Schloß Brandenberg und brachte sein Töchterchen Lieschen, jetzt ein niedliches junges Mädchen von 17 Jahren, mit.

Wolfgang zeigte sich gegen die Damen gleich freundlich, keiner gab er den Vorzug. Wenn er gegen Hermine als Verwandte vielleicht eine etwas größere Vertraulichkeit zeigte, ließ er doch auch gegen Lieschen es nicht an freundlicher Zuvorkommenheit fehlen. Sein Herz schlug auch nicht einen Augenblick stärker, als er in Berlin eines Tages von seinem **Vater die Nachricht erhielt**, Hermine von Hochstetten habe sich mit einem Nachbar, dem Rittergutsbesitzer Herrn von Funk, verlobt. Wolfgang reiste zur Hochzeit nach Brandenberg, die heitere Laune, die er während des Festes zeigte, bewies, daß sein Herz nicht getroffen sei, er war sogar recht eifrig bemüht, durch seine eigene Heiterkeit den Trübsinn der Braut zu verscheuchen, der während des Festes manchmal die Tränen im Auge standen.

* * *

Die Lokomotive pfiff, der Zug fuhr langsam, endlich lief er in den Bahnhof der Station B . . . ein. Von fieberhafter Ungeduld getrieben, öffnete Wolfgang die Wagentüre und sprang, ehe noch der Zug hielt, auf den Bahnsteig hinaus. Am Ende des Bahnsteigs stand, gewiß seine Ankunft erwartend, der alte Neumann, der Lieblingsdiener seines Vaters. Ein einziger Blick auf den alten Mann sagte Wolfgang, daß seine schlimmste Befürchtung sich bestätigte. Die schwarze Florbinde, die um den linken Aermel des Livreerockes geheftet war, der breite Trauerflor, der den Hut verhüllte, und mehr noch das tieftraurige Gesicht des alten Dieners ließen keinen Zweifel mehr, daß er der Ueberbringer einer Todesbotschaft sei.

Ein wilder Schmerz durchzuckte Wolfgang, der erste herbe Schmerz, den er je in seinem glücklichen Leben gefühlt hatte. Mit gewaltigen Schritten stürmte er über den Bahnsteig, und ehe er noch den Diener erreicht hatte, rief er ihm schon mit bebender Stimme zu: „Um Gottes willen, Neumann, was ist geschehen? Mein Vater . . ." Die Stimme versagte ihm.

Ueber das Gesicht des alten Mannes flog ein wunderliches Zucken, eine Träne quoll aus den kleinen grauen Augen und rollte langsam über die faltige Wange in den weißen Bart. „Wir haben ihn verloren, den lieben, guten gnädigen Herrn. Heute morgen ist er verschieden!"

Der Vater tot! Vor 14 Tagen hatte Wolfgang von dem rüstigen Manne Abschied genommen für wenige Wochen, wie er geglaubt hatte, und nun sollte es ein Abschied für ewig sein! Der Gedanke war kaum zu fassen. Und nun durchzuckte ihn noch eine zweite, gleich entsetzliche Angst. „Meine Mutter!" stammelte er, er konnte nicht weiter fragen.

„Die gnädige Frau ist wohl schwer krank, aber wir hoffen, daß der liebe Gott sie uns erhalten wird. Ich habe es selbst gehört, wie der Herr Sanitätsrat es heute nachmittag dem Herrn Justizrat sagte, er habe wieder einige Hoffnung."

Wolfgang schritt zu dem Wagen, der Packträger hatte seinen leichten Koffer dem Kutscher übergeben, der alte Neumann, der auf dem Bock neben dem Kutscher Platz nehmen wollte, war auf Wolfgangs Geheiß mit in den Wagen gestiegen und saß nun mit einem tiefbetrübten Gesicht seinem jungen Herrn gegenüber.

Vorwärts! Die edlen kräftigen Pferde griffen tüchtig aus. In einer Stunde konnte Schloß Brandenberg erreicht sein. Wolfgang hatte in den wenigen Minuten, die bis zur Abfahrt vergangen waren, seine Fassung wiedergewonnen. Er forderte den alten Diener auf, ihm zu berichten, auf welche Weise das entsetzliche Unglück über sein Haus hereingebrochen sei.

„Ja, wer das wüßte!" sagte der alte Mann, den

Unsere Gesichter sehen aus wie Kletten, anders kann man die Bärte nicht bezeichnen. Diese Zeilen schreibe ich mit Bleistift, da wir nur eine Feder besitzen, und mit der schreibt unser Kommandant." Der Brüsseler Petit Bleu veröffentlicht Mitteilungen des aus Port Arthur entkommenen Ingenieurs Michailow. Dieser erzählt, daß trotz der Wachsamkeit der Besatzung eine große Anzahl japanischer Spione Eingang in die Festung findet. Es vergeht kein Tag, ohne daß einige von ihnen erschossen werden. Die einen schleichen sich vom Lande her ein und bringen Lebensmittel zur Täuschung der Russen mit, die anderen kommen als Chinesen verkleidet in Dschunken an. Die Gattin des Generals Stössel wurde von einem Granatsprengstück nicht unerheblich an der Schulter verletzt, als sie gerade in einer Schanze Verwundete verband. Frau Stössel ist eine wirkliche Heldin, und die Besatzung nennt sie nicht anders, als „guter Engel".

Lokales.

Schwerte, den 3. November 1904.

** (**Zur Revision der Quittungskarten,**) die kürzlich hier stattfand, hören wir, daß der Beamte häufig passivem Widerstande begegnete. Wir möchten alle Arbeitgeber in ihrem eigensten Interesse darauf hinweisen, daß es verkehrt ist, den Kontrollbeamten Schwierigkeiten in der Ausübung ihres ohnehin nicht leichten Amtes zu machen, denn die Kontrollvorschriften sind für Westfalen noch recht milde, es könnte aber im anderen Falle leicht dahin kommen, daß auch die Versicherungs-Zentrale Westfalen straffere Maßregeln gegen obstinate Arbeitgeber trifft, wie sie eine Reihe anderer Versicherungsanstalten schon einzuführen gezwungen waren. So heißt es in den Kontrollvorschriften der Landesversicherungsanstalt Hannover in § 6, daß Arbeitgeber welche in den vorzulegenden Listen Eintragungen aufnehmen, deren Unrichtigkeit sie kannten, oder auch nur den Umständen nach annehmen konnten, von der unteren Verwaltungsbehörde mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., von der Versicherungsanstalt mit Geldstrafe bis zu 500 Mk bestraft werden können. Die Anstalt Elsaß-Lothringen schreibt denjenigen Arbeitgebern, welche schon zweimal wegen Unregelmäßigkeiten in der Markenklebung bestraft oder 6 Monate damit im Rückstande sind, sogar die Führung eigener Kontrollisten vor, eine ähnliche Bestimmung hat übrigens auch die schon genannte Anstalt Hannover in ihren Kontrollvorschriften. Hannover, Elsaß-Lothringen und Sachsen-Anhalt haben außerdem noch die Bestimmung, daß Arbeitgeber und Versicherte, bei denen die Durchführung der Kontrolle in der Wohnung bezw. dem Betriebe nicht möglich war, das ganze Material auf Verlangen des Kontrollbeamten diesem zu bestimmter Zeit an bestimmtem Orte vorzulegen haben. — Das sind harte Bestimmungen, die, was wir nochmals ausdrücklich hervorheben wollen, für Westfalen noch nicht bestehen. Und je weniger Schwierigkeiten man den Kontrollbeamten macht, um so weniger Ursache hat die Behörde, derartige Bestimmungen auch für den Bezirk der Landesversicherungsanstalt Westfalen zu treffen; das möge man wohl bedenken! (Nachdr. verb.) W. Sch.

** (**Ueber die Benutzung von Schulräumen**) und Schulgrundstücken zu andern als Schulzwecken hat die Regierung in Arnsberg eine Verfügung erlassen, die vermutlich mit den für die ganze Monarchie ergangenen Bestimmungen übereinstimmt. Ihr wesentlicher Teil lautet: „Wir genehmigen allgemein die Benutzung der gedachten Grundstücke usw., insoweit der Schulunterricht darunter nicht leidet, für folgende Zwecke: 1. den kirchlichen Konfirmanden-, Beicht- und Kommunionunterricht; 2. den von Schulaufsichts wegen genehmigten oder empfohlenen Privatunterricht für Schulkinder der betr. Schulverbände; 3. Veranstaltungen von Jugendspielen; 4. Abhaltungen von Weihnachtsfeiern mit der Schuljugend; 5. Fortbildungsunterricht; 6. private belehrende Vorführungen für Schulkinder; 7. bei ländlichen Schulen auch zu Versammlungen des Schulvorstandes, der Schulverbandsvertreter, Vertreter der politischen Gemeinde, falls diese die Schullast übernommen hat, und der Vertreter der Kirchengemeinden. In allen übrigen Fällen ist vor der Benutzung an den Landrat bezw. den Bürgermeister der kreisfreien Städte zu berichten, denen wir wiederum die Befugnis zur Erteilung der Genehmigung von Schulaufsichts wegen unter Vorbehalt des Widerrufs übertragen."

** (**Fachschule der Malerinnung.**) Trotzdem uns das laufende Jahr nach langen Geburtswehen endlich die städtische Fortbildungsschule gebracht hat, hat sich die hiesige Malerinnung doch veranlaßt gesehen, auch in diesem Winter die Fachschule wieder ins Leben zu rufen. Die Elementarfächer sind jedoch diesmal aus dem Lehrplan ausgeschieden, es soll nur direkter Fachunterricht, also Zeichen und Malen, erteilt werden. Gestern abend fand die Eröffnung der Schule in dem Schullokale im Restaurant „zur Sonne" statt. Es nehmen 14 Lehrlinge an dem Unterrichte teil. Die Mehrzahl der hiesigen Malermeister nahm an der kleinen, einfachen Feier teil. Herr Obermeister Fischer und andere Meister gaben der Schule ihr Geleitswort mit auf den Weg.

** (**Das Fest der silbernen Hochzeit**) begingen gestern im Kreise ihrer Familie und Bekannten die Eheleute Lokomotivführer Theodor Bleibtreu. Dem Jubelpaar nachträglich die besten Glückwünsche.

** (**Zinsfuß erhöht.**) Infolge der eingetretenen wesentlichen Geldverteuerungen hat das Kuratorium der Landesbank den Zinsfuß für neu zu bewilligende Darlehen von 3¾ auf 3⅞ % erhöht.

** (**Die lebende Mumie.**) Ein eigenartiges Naturphänomen ist in der „Helle" zu sehen, nämlich die sogn. „lebende Mumie" aus dem Passage-Panoptikum zu Berlin. Es ist dies ein 35 Jahre altes Menschenkind, welches 1,50 Meter groß ist, nur aus Haut und Knochen besteht und nur 40 Pfd. wiegt. Einen ästhetischen Genuß bietet der Anblick also nicht; naturwissenschaftlich hingegen ist die Ausstellung entschieden sehenswert. (Siehe auch Inserat.)

** (**Viehzählung.**) Nach den vom Bundesrate beschlossenen Bestimmungen für die Vornahme einer Viehzählung am 1. Dezember 1904, die übrigens eine außerordentliche ist, hat dabei auch eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgekommenen Schlachtungen zu erfolgen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischbeschau unterblieben ist. Die Zählung der Viehstücke und der Schlachtungen geschieht durch eine Umfrage von Haus zu Haus. Es soll dafür Sorge getragen werden, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände, wie z. B. Vieh in Schlachthäusern, Pferde in Bergwerken, sowie Schlachtungen in Häusern, in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, nicht übergangen werden. Die Uebersicht über die Ergebnisse soll dem Kaiserlichen Statistischen Amte bis zum 1. Juli 1905 übermittelt werden.

** **Wandhofen,** 2. Nov. (Einen verkehrten Griff) tat der Arbeiter Kl. hierselbst, indem er statt der Schnappsflasche eine Flasche mit Salzsäure aus dem Schranke holte und daraus einen ordentlichen Schluck nahm. Die schweren inneren Verletzungen, die er sich hierbei zuzog, benötigten seine Ueberführung ins Krankenhaus, doch besteht Gefahr für sein Leben nicht.

** **Westhofen,** 3. Nov. (Hohe Ehrung.) Dem pensionierten Bahnbeamten Herrn Dierks hierselbst wurde in Anerkennung seiner dem Staate geleisteten treuen Dienste das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen. Vor etwa 5 Jahren erhielt Herr Dierks das Allgemeine Ehrenzeichen. Wir beglückwünschen den Herrn D. zu dieser hohen Ehrung.

** **Villigst,** 2. Nov. (Diphtheritis) ist in der Familie des Fabrikarbeiters Wilh. König hierselbst ausgebrochen. Eine Tochter desselben im Alter von 16 Jahren liegt an der Krankheit schwer darnieder.

** **Berchum,** 2. Nov. (Amtseinsetzung.) Der durch Verfügung der Königl. Regierung zu Arnsberg nach hier versetzte Lehrer Karl Bäcker aus Kalk ist am Montag voriger Woche durch den Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Dr. Lemme von hier in sein Amt eingeführt und vereidigt worden.

** **Rheinen,** 2. Nov. (Entwendet.) Im Laufe des gestrigen Tages wurde dem Gutsbesitzer H. hierselbst 1 Sack Gerste von der Tenne entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

** **Hennen,** 3. Nov. Die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Lokal-Vereins Hennen findet am Sonnabend, den 12. d. M. abends 6 Uhr im Lokale des Wirts Herrn Diedr. Albrecht hierselbst statt. U. a. steht auch die Beschlußfassung über die Feier eines Winterfestes auf der Tagesordnung.

** **Sölde,** 2. Nov. (Die „richtige Stimmung".) Am 14. August war der hiesige Turn-Verein nach Neu-Affeln gezogen, um dort auf einem Turnfeste sich „neue Lorbeeren" zu holen. Abends nach der Preisverteilung waren einige Mitglieder in der „richtigen Stimmung". Vor dem Festsaale kam es zwischen dem Bergmann Risse und einigen Mitgliedern des Sölder Vereins zu Streitigkeiten, Risse wurde plötzlich überfallen, mit einem Stock über den Kopf geschlagen und mit einem Messer in die Schulter gestochen. Als Täter kamen die Bergleute Otto und Wilhelm Strauch von hier in Frage, letzterer soll das Messer gebraucht haben. Vor der Strafkammer stritten die Angeklagten alles ab, der Verletzte war auch selbst nicht in der Lage, irgendwelche Angaben über die Täterschaft zu machen. Nichtsdestoweniger wurden die Angeklagten für überführt erachtet, es wurde erwiesen, daß Wilhelm das Messer in der Hand hatte und auf Risse zustürzte. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, während Otto Strauch mit 2 Monaten davonkam.

Nochmals die Straßenreinigung in Schwerte.

Unsere Leser werden sich noch des Prozesses erinnern, der vor kurzem vor dem hiesigen Schöffengerichte in Sachen der Straßenreinigung in der Stadt Schwerte verhandelt wurde. Bekanntlich wurde der Lokomotivführer a. D. Schorsch freigesprochen und dahin entschieden, daß die Anlieger eine Verpflichtung zur Reinigung der Straßen nicht haben. Gegen dieses Erkenntnis hat die hiesige Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Wegen des großen Interesses, das diese Angelegenheit für die ganze Stadt hat, veröffentlichen wir hiermit das Berufungsschreiben des Herrn Amtsanwalts in seinem Wortlaute:

Schwerte, 27. Okt. 1904.

In nebenbezeichneter Strafsache hat die Königliche Amtsanwaltschaft gegen das Urteil des Königlichen Schöffengerichts hier vom 14. Oktober cr. rechtzeitig das Rechtsmittel der Berufung eingelegt.

Dieselbe wird wie folgt gerechtfertigt:

Das Urteil ist zunächst deshalb anfechtbar, weil als Schöffe der Hüttenbeamte Heinrich Brand mitgewirkt hat, welcher als Hausbesitzer an dem Ausgange des Verfahrens beteiligt war und deshalb als befangen angesehen werden mußte. Es hat sich in Schwerte seit kurzer Zeit ein Haus- und Grundbesitzerverein gebildet; dieser hat die Straßenreinigungspflicht als eine nicht gerechtfertigte Last der Hausbesitzer bekämpft und in einer Sitzung den Beschluß gefaßt, gegen eine Bestrafung eines Hausbesitzers aus diesem Anlaß gerichtliche Entscheidung bis zur letzten Instanz herbeizuführen und zwar auf Kosten des Vereins. Dieser Beschluß ist bei der Strafsache c/a Schorsch durchgeführt. Da nun Brand dem Haus- und Grundbesitzer-Verein angehört, so war seine Mitwirkung unzulässig.

Nach den Entscheidungen des Kammergerichts aus den letzten Jahren kann zwar den Anliegern in Gemeinden, in welchen eine Observanz nicht nachzuweisen ist, die Reinigungspflicht nicht auferlegt werden. Zu diesen Gemeinden gehört aber die Stadt Schwerte nicht, denn hier ist durch Chronik und Akten die Observanz für die bebauten Grundstücke nachgewiesen, wie die Ausführungen in dem Urteil des Oberlandesgerichts Hamm vom 14. März 1903 in Sachen Schulte-Munkenbeck c/a Schwerte 36 728—01 ergeben. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Reinigung der Straße vor einem bebauten Grundstücke. Daß das Oberverwaltungsgericht den Auffassungen des Kammergerichts beigetreten ist und die Anlieger von der Reinigungspflicht befreit, wird bestritten; ebensowenig können die Entscheidungen des Reichsgerichts für diese Auffassung als Beweis dienen, denn in der Entscheidung des 7. Zivil-Senats vom 11. November 1902 Bd. 52 Seite 423 ist ausgeführt, daß eine ursprüngliche rechtsirrtümlich entstandene Uebung z. B. eine solche, welche sich auf an sich unzulässige Gebote einer Polizei-Verordnung gründe, unter Umständen doch durch langjährige Befolgung zur verbindlichen Observanz werden könne.

Wenn bezüglich der Stadt Schwerte nicht angenommen werden sollte, daß eine Observanz schon vor dem Jahre 1832 bestanden hat, so steht doch fest, daß die Straßenreinigung seit 1832, nämlich seit dem Bestehen der Polizei-Verordnung tatsächlich von den Anliegern ausgeübt ist. Da es nun keinem der Anlieger in einem Zeitraum von ca. 70 Jahren eingefallen ist, im Beschwerdewege oder im Verwaltungsstreitverfahren die Polizei-Verordnung anzufechten, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß sie sich verpflichtet gehalten und die Polizei für berechtigt gehalten haben, die Reinigung zu fordern. Es würde sich demnach auf diesem Wege in Schwerte eine solche Observanz gebildet haben.

Ich beantrage das Urteil des Königlichen Schöffengerichts hier vom 14. Oktober cr. aufzuheben und den p. Schorsch auf Grund der §§ 1 und 64 der Straßen-Polizei-Verordnung der Stadt Schwerte vom 21. Oktober 1891 zu verurteilen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 2. Nov. (Ein schneidiger Schutzmann.) Vor der Hagener Strafkammer hatte sich der frühere Schutzmann Wilhelm Brüggemann von hier wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Angeklagter, der seit dem 10. August 1903 probeweise auf 1 Jahr als Schutzmann angestellt war, hatte bei seinem Nachtdienst häufig Renkontres mit Radaumachern. Bei einem solchen Zusammenstoße jagte er dem Fabrikar-

---

Kopf schüttelnd. „Das ist ein Geheimnis, und wer weiß, ob es jemals aufgeklärt werden wird. Der gnädige Herr hätte wohl allein Auskunft über das gräßliche Unglück geben können, aber er ist gestorben, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Vorgestern morgen hat der Förster Knöwe den gnädigen Herrn im Dallwitzer Walde leblos gefunden mit einer Schußwunde im Kopf, die Kugel war dicht an der Schläfe eingedrungen. Der gnädige lebte noch, aber er hatte die Besinnung verloren und hat sie auch nicht wiedererhalten."

„Großer Gott, der Vater ermordet worden!" rief Wolfgang entsetzt.

„Es ist schrecklich, aber ich glaube es. Mögen die Leute sagen, was sie wollen, ich glaube an keinen Zufall, und daß der gnädige Herr Hand an sich selbst gelegt hat, glaube ich schon gar nicht. Er ist schändlich ermordet worden, dabei bleibe ich. Mit der langen Doppelbüchse erschießt sich nicht so leicht jemand, und beide Läufe waren abgeschossen, aber nur eine einzige Kugel hatte ihn getroffen. Wo ist die andere geblieben?"

„Erzähle, Alter, alles, was du weißt."

Neumann erzählte: „Vorgestern, Dienstag, morgens war es. Der gnädige Herr war am Montag erst spät am Abend von einer Reise nach Berlin, zurückgekehrt. Am Dienstag ging er gegen 8 Uhr aus dem Schloß fort, mit der Doppelbüchse, wie immer, wenn er allein einen Spaziergang in den Wald machte. Er befahl mir, ich solle der gnädigen Frau sagen, er wolle dem Herrn Funk in Dahlwitz, mit dem er geschäftlich zu tun habe, einen Besuch abstatten, werde aber gegen Mittag zurück sein. Als ich fragte, ob ich vielleicht den Wagen nach Dahlwitz nachschicken solle, wies mich der gnädige Herr unwirsch zurück. Freilich war er in letzter Zeit schlechter Laune und leicht reizbar. Er ging fort. Nach ein paar Stunden brachten ihn der Förster Knöwe und ein paar Leute. Wie ich Ihnen schon sagte, Herr Leutnant, der Förster hatte ihn auf Dahlwitzer Gebiet leblos im Walde quer über dem Weg liegend, gefunden. Der Förster, der im Walde beschäftigt war, hatte in nicht großer Entfernung einen Schuß fallen hören, er hatte nicht weiter darauf geachtet, weil er meinte, es sei auf dem ihn nichts angehenden Dahlwitzer Gebiet geschossen worden. Als vielleicht fünf Minuten später noch zwei Schüsse schnell hintereinander fielen, wurde er doch neugierig. Er ging dem Schalle nach und fand bald den gnädigen Herrn. Die gnädige Frau saß gerade am Fenster, als der Förster kam. Sie brach ohnmächtig zusammen. Wir trugen sie in ihr Schlafzimmer, die Wirtschafterin, Frau Stern, und die Kammerjungfer bemühten sich lange vergeblich, sie ins Leben zurückzurufen. Endlich schlug sie die Augen wieder auf, aber sie redete irre, und so ist es geblieben bis zu dieser Stunde. Als der Herr Sanitätsrat die Wunde des gnädigen Herrn sah, sagte er sofort, daß nichts mehr zu hoffen sei. Für die gnädige Frau hat er die größte Ruhe befohlen, niemand darf zu der Kranken als Frau Stern und die Kammerjungfer. Der Herr Justizrat ist im Schloß, er sitzt den ganzen Tag im Arbeitszimmer des gnädigen Herrn, und studiert dessen Bücher und Papiere, auch die Wirtschaftsbücher und die Bücher aus der Zuckerfabrik und der Glashütte hat er sich kommen lassen, bis in die späte Nacht hinein hat er gestern und vorgestern mit den Papieren und Büchern gearbeitet. Das ist alles, was ich dem Herrn Leutnant erzählen kann."

(Fortsetzung folgt.)

beiter Sperling in Altenhagen am 27. März d. J. mehrere Kugeln in den Leib, die den Tod desselben bewirkten. Der Getötete war mit einer Eßgabel gegen den Schutzmann vorgegangen. In dieser Sache hat die Kgl. Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt. Jetzt stand Brüggemann vor Gericht, weil er in der Nacht vom 21. zum 22. Mai d. J., Pfingsten, den Hülfsarbeiter Hellmich mit dem Säbel mißhandelt hat. Der Angeklagte hörte bei seinem Patrouillengange auf der Frankfurterstraße Lärm und vernahm, daß eine Person eine andere aufforderte das Messer wegzutun. Gleichzeitig sah er, daß sich zwei Personen auf der Straße wälzten und eine dritte sich entfernte. Er glaubte, es handele sich um eine Messerstecherei und als die sich entfernende Person, Hellmich, in welcher er den Messerstecher vermutete, an ihm vorbeikam, hieb er ohne weiteres mit seinem Säbel auf denselben ein. Der erste Schlag traf ihn auf den Rücken und sodann erhielt er einen wuchtigen Hieb über den Kopf, der eine nicht unerhebliche Verletzung bewirkte. Angeklagter will in Notwehr gehandelt und zuerst von Hellmich, der ein Messer in der Hand gehabt habe, einen Stoß in die Seite bekommen haben. Diese Behauptung wurde jedoch von unbeteiligten Zeugen widerlegt. Zwischen Hellmich und zwei anderen Personen, die zusammen aus einer Wirtschaft kamen, hat zwar auf der Straße eine Frasselei stattgefunden, bei welcher die beiden von Hellmich zuBoden geworfen wurden, ein Messer ist aber nicht gebraucht worden. Seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft wurden gegen Brüggemann 6 Monate Gefängnis beantragt, das Gericht erachtet nur eine fahrlässige Körperverletzung im Amte für vorliegend, weil der Angeklagte geglaubt hatte, einen Messerstecher vor sich zu haben. Mit Rücksicht auf die grobe Fahrlässigkeit und darauf, daß er als Hüter der Ordnung einen ruhig des Weges gehenden Menschen ohne Grund mit dem Säbel bearbeitete, erkannte das Gericht auf 4 Monate Gefängnis.

* **Hagen,** 2. Nov. (Rechtnaive Anschauungen) legte ein vor einigen Tagen aus dem Posenschen angekommenes Dienstmädchen, im reiferen Alter stehend, an den Tag. Dieses wollte durch Vermittelung eines Stellenvermittelungs-Bureaus in Hannover einen Gesindedienst bei einem hiesigen Bäckermeister antreten und brachte gleichzeitig ein vorehelich geborenes 7jähriges Mädchen mit in den Dienst. Daß hiermit die Frau Meisterin nicht einverstanden war und lieber auf die Dienste des Mädchens verzichtete, kann man sich denken. Dadurch ist die Frau nun aber auch um den zur Bestreitung der Reisekosten vorher eingesandten Vorschuß von 40 Mark geprellt. Für das bedauernswerte Mädchen ist eine solche ungeahnte Wendung des Geschicks jedenfalls noch schmerzlicher.

* **Herdecke,** 2. Nov. (Vergebliche Mühe.) Steckbrieflich gesucht wurde hier ein junger Mann namens Friedrich Wilhelm Ludwig, der am 24. Juli 1884 zu Roland bei Breckerfeld geboren war und verabsäumt hatte, sich zur Erfüllung seiner Militärpflicht zu melden. Die Sache hat sich jetzt dahin aufgeklärt, das der Verfolgte leider des Königs Rock nicht mehr tragen kann, denn er hat nur ein Alter von 4 Tagen erreicht, indem er schon am 28. Juli 1884 gestorben und in Breckerfeld beerdigt worden war. Anscheinend ist damals die Eintragung des Todesfalles vergessen worden.

* **Letmathe,** 2. Nov. (Logismarder.) Am Samstag logierte sich der Arbeiter Theodor Dohle aus Heringhausen bei Bestwig bei dem Landwirt Sch. ein. Als sein Arbeitskollege Sp. am Sonntag abend zur Arbeit mußte, erbrach D. dessen Koffer und stahl aus demselben ein Portemonnai mit 54 Mark Inhalt, einen neuen schwarzen Anzug, ein paar Stiefeln, Hut und dergleichen mehr. D. ist 32 Jahre alt und hat das linke Auge verloren, sodaß er gut zu erkennen ist.

* **Bochum,** 2. Nov. (Ein Opfer des Leichtsinns) wurde der in einer hiesigen Großhandlung tätige Knecht Ferd. Z. Vor 14 Tagen weilte er in lustiger Gesellschaft in einer Wirtschaft der Altstadt, wo man allerlei Kartenkunststücke zeigte und ähnliche Kurzweil trieb. Im Laufe des Abends erbot sich der 19jährige Z., „etwas ganz besonderes vorzuführen". Er nahm seinen Spazierstock und wollte ihn nach Art der von den Jahrmärkten bekannten „Degenschlucker" in den Mund stecken. Als das Gelingen dieser Nummer allgemein angezweifelt wurde, führte Z. das Kunststück tatsächlich aus. Hierbei brachte er sich aber so schwere Verletzungen der Luftröhre und der Lunge bei, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist, laut dem „M. Spr.", der Bedauernswerte nach Erduldung furchtbarer Qualen gestorben. Die von Berlin herbeigeeilten Eltern fanden ihren Sohn sterbend vor. Die Leiche wurde nach Berlin übergeführt.

* **Elberfeld,** 2. Nov. (Einer großen Wassernot) sieht Elberfeld entgegen. Die Stadtverwaltung macht bekannt, daß die Ergiebigkeit der Brunnen in Benrat a. Rh., aus denen unsere Wasserleitung gespeist wird, auf zwei Drittel ihrer Leistungsfähigkeit zurückgegangen sind. Der Grundwasserstand sinke noch jeden Tag um mehrere Zentimeter und damit die Ergiebigkeit der Brunnen. Am vergangenen Sonntage sei es zum erstenmale nicht gelungen, die Reservoire, wie es sonst an Sonntagen infolge des geringeren Verbrauchs noch stets möglich gewesen, wieder ganz zu füllen, und trotz aller Anstrengungen sei es nicht gelungen, das Fehlende am Montage nachzuholen. Versuche, ein tieferes Absenken der Brunnen zu ermöglichen, seien bis jetzt mißlungen. Zu allem Unglück sind in der Nacht zum Samstag in den bewohntesten Stadtteilen vier große Rohrbrüche entstanden, wodurch der noch vorhandene Vorrat vollständig erschöpft ist. Die Bürgerschaft wird daher ersucht, den Wasserverbrauch auf das geringste Maß einzuschränken.

* **Düsseldorf,** 2. Nov. In einem Hause an der Königallee zwischen Aders- und Luisenstraße wird ein Affe gehalten, der, wenn er los kommt, sehr gefährlich ist. An einem der letzten Tage kletterte das Tier über die Hofmauer bis zur ersten Etage des Nebenhauses auf den Balkon. Die Zimmertür stand offen, der Affe stürzte in das Zimmer, in dem zwei kleine Kinder allein spielten, und zerfleischte dem kleinsten Kinde von 2 Jahren beide Arme. Auf das Geschrei der Kinder sprangen die Mutter und Nachbarn hinzu, die den gefährlichen Eindringling mit größter Mühe entfernten. Aerztliche Hilfe mußte herbeigerufen werden. Es war dies schon das drittemal, daß Kinder von dem Tier angefallen wurden.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 2. Nov. Zum Ankauf von 1500 Pferden für die südwestafrikanische Expedition sind Sachverständige mit Abordnungen von Kavallerieregimentern nach Oesterreich, insbesondere Böhmen und Galizien, entsandt worden; die Pferde werden sämtlich nach dem Truppenübungsplatz Munster transportiert, wo auch die für die Reise nach dem Kolonialgebiet bestimmten Mannschaften zusammengezogen werden.

+ **Hamburg,** 2. Nov. Sämtliche in Schleswig-Holsteinstein als Arbeiter beschäftigten russischen Reservisten wurden zu den Waffen einberufen.

+ **Rom.** 2. Nov. Der Aschenkegel, der sich beim letzten Ausbruchs des Vesuvs bildete, brach mit furchtbarem Getöse zusammen. Es folgte ein dichter, schwarzer Aschenregen, der zwei Stunden andauerte.

+ **Madrid,** 2. Nov. Die Verhaftung eines spanischen Marquis erregt in Madrid lebhaftes Aufsehen. Dort wurde der junge Marquis de Villarreal del Tajo, Sohn eines am Hofe hohe Stellung bekleidenden Generals, verhaftet und eingekerkert. Der Marquis steht unter der Anklage, der schönen Schauspielerin Rita Pretel und zweien ihrer Freundinnen 35 000 Pesetas abgeschwindelt zu haben.

+ **Madrid,** 2. Nov. In Aniroga in Spanien überfielen maskierte Banditen nachts die Schmied eund fesselten den Meister. Durch Folterung zwangen sie ihn zur Herausgabe seines kleinen Vermögens. Da sie aber noch weitere Schätze vermuteten, legten sie den Unglücklichen auf die brennende Schmiedeesse. Während ihr Opfer unter unsäglichen Qualen den Geist aufgab, taten sich die Unmenschen an Speise und Trank gütlich.

+ **New-York,** 2. Nov. Die Handelskammer St. Louis bot in Anerkennung der hervorragenden deutschen Ausstellungsgegenstände Kaiser Wilhelm einen kunstvollen Papierkorb als Geschenk an, der die Bildnisse Washingtons, Friedrich des Großen und des Präsidenten der Ausstellung trägt. Er ist heute zur Ausstellung gelangt und wird von allen Besuchern bewundert.

Wie gelogen ward!

Randglossen eines Zeitungslesers zum ostasiatischen Krieg liefert Eduard Engel in der „Magdeburgischen Zeitung". Wie schon während des Burenkrieges führt Engel auch diesmal eine Liste über die von den Zeitungstelegrammen (meist englischen Ursprungs) hingemordeten und verwundeten Soldaten der feindlichen Armeen. Grausameres, schreibt er, gibt es auf Erden nicht, als einen Kriegsberichterstatter, er reite über ein wirkliches Schlachtfeld, oder er sitze auf dem behaglichen Redaktionsstuhl in der friedlichen Heimat. Zahlen mit nur zwei Nullen erscheinen ihm unter der Würde der modernen Presse, und da ihm die Tötung von 5000 Mann, die Wegschaffung von 10000 Gefangenen, die Unterbringung und Verpflegung von 30000 Verwundeten nicht mehr kostet, als wenn es sich nur um den zehnten Teil oder den hundertsten all' jener Opfer des Krieges handelt, und da der Leser durch eigenes Gelüsten wie durch seine lange Zeitungserziehung die langen runden Zahlen gleichfalls den verächtlichen kleinen vorzieht, so wird von den friedfertigen Redakteuren in London kartätscht, in die Luft gesprengt, durch Melinit in Atome verwandelt, verstümmelt, verwundet und gefangen, was man nur irgend dem abgestumpften Leser bieten zu dürfen glaubt. Nach meiner doppelten Buchführung sind auf russischer Seite nach englischen Zeitungstelegrammen bis jetzt getötet und verwundet 4 379700 Mann, auf japanischer Seite, diesmal allerdings nach Telegrammen aus Petersburg, 5 128800 Mann. Es sind noch ein paar mehr auf beiden Seiten, ich runde aber ab. Japanische Schiffe sind nach Meldungen aus Petersburg gänzlich vernichtet oder unheilbar beschädigt worden 732; von den Japanern sind nach englischen Meldungen 848 russische Schiffe in den Grund gebohrt, in die Luft gesprengt oder sonst kampfunfähig gemacht worden. Sämtlich Kriegsschiffe, denn auf die Handelsschiffe habe ich bei meiner Buchführung nicht geachtet.

Vermischtes.

† **(Der Schatz im Sekretär.)** Ein alter kostbarer eichener Sekretär aus dem 18. Jahrhundert befindet sich im Besitze einer Familie K. in Brest-Litewsk. Dieser Sekretär hat sich durch viele Generationen vererbt und gehört ursprünglich dem polnischen Offizier Stanislaus Miszczynski, der erst in der polnischen Armee und dann unter Napoleon I. diente. Als der jetzige Besitzer Herr K. diesen alten Sekretär zur Reparatur einem Warschauer Tischler übergab, fand dieser in dem Sekretär ein Geheimfach, daß dem jetzigen Besitzer gar nicht bekannt war. Der Warschauer Tischler konnte zunächst dieses Schubfach nicht öffnen, da die Feder nicht mehr funktionierte. Er muß also die Oberholzverkleidung abnehmen und fand in dem Geheimfach einen kostbaren Schatz. Abgesehen von den 60 holländischen und 35 portugiesischen Dukaten, lagen darin kostbare Ringe mit Brillanten, Perlenhalsbänder und zahlreiche Edelsteine. Der Fund wird auf 20 000 Rubel geschätzt, und K. wurden bereits für zwei Rubinen 3000 Rubel gezahlt. Der Tischler erhielt von der glücklichen Familie 1000 Rubel Belohnung.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Straßburg,** 3. Nov. Wie der Elsäßer meldet, wurde die neue fast völlig fertiggestellte Kirche in Nilvingen durch eine Dynamitpatrone zerstört. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Hd **Stettin,** 3. Nov. Auf Bismarcks früherem Rittergut Kniephof erschoß der Förster Wendtlandt versehentlich mit einem Jagdgewehr den Arbeiter Lindemann.

Hd **Wilhelmshaven,** 3. Nov. Der große Kreuzer „Vineta" hat Befehl erhalten, Ende März 1905 die Heimreise behufs Vornahme von Ausbesserungen anzutreten.

Hd **Bernburg,** 3. Nov. Ein Liebespaar, der 19 Jahre alte Naumann und die 17jährige Föllner, beging vergangene Nacht Selbstmord durch Erschießen.

Hd **Gent,** 3. Nov. Diebe drangen vergangene Nacht in die Wohnung einer 80jährigen Frau ein, welche mit ihrem geistesschwachen Sohne zusammen wohnte. Als die alte Frau sich zur Wehr setzte, wurde sie von den Dieben mit Petroleum übergossen, ihr Sohn mit einem eisernen Gegenstand niedergeschlagen. Darauf setzten die Diebe die Kleider der Frau in Brand. Die Hausbewohner fanden nur noch die verkohlte Leiche.

Hd **Wien,** 3. Nov. In dem sogenannten Diamantenpalast in der Kärthnerstraße wurde des Nachts von unbekannten Tätern ein Einbruch verübt. Zahlreiche Pretiosen und ein kleiner Geldbetrag wurde geraubt.

Hd **London,** 3. Nov. Ueber die deutsche Straferpedition gegen die Eingeborenen in Neu-Pommern (Bismarck-Archipel), die eine Anzahl deutscher Missionare und Schwestern ermordet hatten, wird dem Morning Leader aus Sidney gekabelt: Das deutsche Regierungsfahrzeug Seestern ist aus Neu-Pommer hier eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß die deutsche Straferpedition über 70 an der Niedermetzelung der Missionare beteiligte Eingeborenen erschossen und gegen 12 Eingeborene gefangen genommen hat. Die Gefangenen wurden zum Tode verurteilt. Der Seestern ließ eine bewaffnete Abteilung zurück, um die Beining-Berge abzustreifen und weitere Züchtigungen vorzunehmen. Unter den Getöteten befindet sich To Maria, der Anstifter der Niedermetzelungen der Missionare.

Hd **Berlin,** 3. Nov. Vierhundert nach Britisch-Betschuanaland übergetretene Herero wurden von den englischen Kolonialbehörden entwaffnet.

Hd **Rom,** 3. Nov. Mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände hat Papst Pius X. die italienischen Bischöfe ermächtigt, in besonderen Fällen den Katholiken die Teilnahme an den Wahlen zum Parlament zu gestatten. Die Katholiken sollen jedoch nicht als eigene Partei auftreten. („Germania".)

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Freitag, den 4. November. Anfang 7½ Uhr: Die Räuber. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 5. November. Anfang 7½ Uhr: Carmen. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von George Bizet.

Sonntag, den 6. November. Anfang 3 Uhr: Der Freischütz. Oper in 4 Aufzügen.
Anfang 7 Uhr: Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

4. Nov.: Meist bedeckt, feucht, starke Winde, kalt.
5. Nov.: Bedeckt, naßkalt, windig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

3 freundliche
Zimmer
nebst Zubehör sind auf 1. Januar oder Februar zu vermieten.
Witwe Ernst Weißhaupt,
3811 Schulstraße 6.

Eine abgeschlossene
1. Etage 3795
4 Räume, ist mit oder ohne Mansarden per 1. Oktober zu vermieten
Ostenstraße 9.

Ein Herr sucht gute Kost mit hübsch
möbliertem Zimmer
Offerten mit Preisangabe unter A. V. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern, Hüsingstr 28, sofort oder 1. Dezember zu vermieten. 3827

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Stallung zu vermieten. 3822
Näheres zu erf. **Westenort 6**

Wohnung
von 3 schönen Zimmern nebst Garten und Stallung zu vermieten.
3808 **Karl Schreier,** Hüsingheide.

Habe in meinem Hause an der Moltkestraße mehrere
Mansarden-Zimmer
auf sofort oder später zu vermieten.
3817 **H. Sohlenkamp.**

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd Preislers Landmanns Portoriko franko geg. Nachn. von Mk. 4,28. Ueber 30000 Anerkennung. u. Nachbestell. Nachweisbar über ⅛ Million Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Nur 1 Mark!
kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung 12 November.
günstige Gewinnaussichten!
1200 Gew., Gesamtw.
39000 Mark
10000 Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstrasse 107
In Schwerte: Gust. Kleingarn

Cordes' Leichtstein D. R.-P.

wurde auf der **Weltausstellung in St. Louis** mit der

goldenen Medaille

ausgezeichnet, ein neuer Beweis der anerkannten Güte des Steines.

Westfälische Cordes' Leichtstein-Industrie, Schwerte (Ruhr).

Alleinvertrieb für Schwerte und Umgegend August Sieberg.

Holzverkauf.

Am Samstag, den 5. November,
morgens 10 Uhr anfangend,

kommen in meiner Waldung **„Grävingholz"** zu **Bürenbruch**

60 Haufen starkes, trockenes Buchen-, Eichen- und Birkenbrennholz, sowie **50 Raummeter trockenes Buchen-Scheitholz zu Backholz** meistbietend zum Verkauf.

Sammelplatz in der Wirtschaft Krämer daselbst resp. an Ort und Stelle.

W. Halstenberg b. Ergste.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein
zu Schwerte.

Sonntag, den 6. November 1904 (Reformationsfest), nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn **Wilh. Onadbeck (Westfäl. Hof)**, Schwerte, Bahnhofstraße,

Aufführung des Deklamatoriums:

„Adolf Clarenbach, der Märtyrer des bergischen Landes",

verbunden mit Ansprachen, gemeinschaftlichen Gesängen und Chorvorträgen.

Zutritt gegen Programm 20 Pfg.
Jedermann ist freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Gasthof „Zur Helle"
— bei Raffin. —

Täglich von 2 Uhr nachmittags ab und nur für kurze Zeit

Schaustellung

des größten sensationellen Phänomens der Welt!!

D. Castagna

Die lebende Mumie

vom Passage-Panoptikum in Berlin.

35 Jahre alt — 1,50 m groß — 40 Pfd. schwer.

Die Herren Aerzte und Hauptlehrer sind speziell eingeladen, diese einzige derartige Schaustellung **ohne Entree** zu besuchen.

Neu! **Ansichtspostkarten**
mit dem kronprinzlichen Paar.
Carl Braus, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Der Rosenweg wird wegen Vornahme von Kanalisierungs- und Ausbauarbeiten von d. Fleitmannstraße bis zu Gemeindegrenze bis auf weiteres für jeden Verkehr, (auch für Fußgänger) gesperrt.

Schwerte, den 2. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 17. Nov., nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Gutsbesitzer Fr. Späing bei Hennen in seiner Hofeswiese

60 Nummern
teils schwere Buchen
und **40 Nummern**
langschaftige Eichen

zu Bretter-, Bau-, Geschirr- und Brandholz geeignet, meistbietend verkaufen. 3829

Zusammenkunft am Hofe.

Wilhelm Brinkmann, Kalthof.

Holz-Verkauf.

Montag, den 14. November, nachmittags 2 Uhr,
werde ich für Herrn Heinrich Westhoff in Rheinen in seiner Waldung „an der Egge"

zirka 80 Nummern
teils schwere Buchen

zu Bretter-, Geschirr- und Brandholz geeignet, meistbietend verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle. 3830

Wilhelm Brinkmann, Kalthof.

Handschuhe
Schleier
Pelz- und Federboa
Blusen
außerst preiswert
A. Hammeister,
Hagenerstr. 3a

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren werden gut und billigst unter Garantie ausgeführt. 3156

Andr. Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 14.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der **Wigginghaus'schen Apotheke.** 3365

Geschäfts-Verlegung.

Dem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend zur Nachricht, daß ich meine

Gärtnerei mit Bindegeschäft

nach Wuckenhof, Dr. Dithmersche Besitzung an der neuen evangel. Schule

Kötterbachstraße 2

verlegt habe, und empfehle ich mich in Landschaft sowie in moderner und geschmackvoller Binderei von frischen Brautmyrthenkränzen, Bouquetts, Trauerkränzen und sonstigen Arrangements. 3831

Heinrich Knostmann, Gärtner.

Feinste
Süßrahmbutter
per Pfund 1,30 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte,

Fernsprecher 32.

Ich erhielt neue Sendungen
sehr preiswerter

Jacketts

und empfehle dieselben

zu **7 Mk., 9 Mk., 10 bis 20 Mk.**

3825 Hochachtungsvoll

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Rum	p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.	
	„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „	
Arac	p. Liter 2,00, 4,00 Mk.	
	„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.	
Cognac	p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.	

bei 3651

Ernst Klein, Schwerte,

konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

Sparcinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eing. Genm. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden. 2328

Nähmaschinen
kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei
C. W. Böhmer,
Markt 6.



Foxterrier
mit 3 Jungen, sowie
schwarze Teckel
in gute Hände zu verkaufen.
3809 **Oberfeld, Ostberge,**



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von
Särgen
aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.
Hochachtend
Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Wascht mit Schwan

Mieten-Anzeiger.

Auf sofort ein properes
Mädchen
gesucht. 3815
Frau Schmidt, Ostenstraße 5.

Ein älteres, properes 3805
Dienstmädchen
gesucht. **Mährstraße 3.**

---

2 Kontorlehrlinge

(achtbarer Eltern) werden auf einem größeren **kaufm. Kontor** gesucht.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wir suchen zum baldigen Eintritt 2 gewandte 3828

Kontoristen

Schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Verein. Deutsche Nickelwerke A.-G.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, die illustrierte Zeitschrift **„Für alle Welt"** betreffend, bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns Nachf.
Inhaber: **Wilh. Overbeck**
Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . .
Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.